

3.15 Ökumene
Edgar Fahmüller



Auf dem Weg zur Einheit

3.15 Ökumene

von Edgar Fahmüller

Einführung

Im Mai 1995 waren es genau 35 Jahre her, seitdem Papst Johannes XXIII. das „Sekretariat für die Einheit der Christen“ errichtete und damit eine epochale Wende der römisch-katholischen Kirche hin zur Ökumene einleitete.

Der Einfluß dieses Papstes auf den Dialog mit den anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften und auf die Beteiligung der römischen Kirche an der ökumenischen Bewegung kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihm verdanken wir das Zweite Vatikanische Konzil, zu dem erstmals nichtkatholische Beobachter eingeladen waren, und in dessen Verlauf von den Konzilsvätern das „Dekret über den Ökumenismus“ verabschiedet wurde. Das Handeln dieses wahrhaft ökumenisch gesinnten Papstes führte schließlich nach seinem Tod zur Gründung eines Konsultationsausschusses (1965) beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), in dem seit nunmehr 30 Jahren katholische Mitglieder im Auftrag des Sekretariates für die Einheit der Christen mitarbeiten. Die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, die von 1972 bis 1975 in Würzburg tagte, hat in ihrem Beschluß „Pastorale Zusammenarbeit der Kirchen im Dienst an der christlichen Einheit“ wichtige Anregungen für die ökumenische Arbeit in der katholischen Kirche verabschiedet, die noch längst nicht überholt sind.

Einheit im Glauben ist nicht nebensächlich

Schon zu Beginn seines Pontifikates sagte Papst Johannes Paul II.: „Möge sich niemand der Täuschung hingeben, daß die Arbeit für eine volle Einheit im Glauben etwas Nebensächliches, Beliebiges sei, das man willkürlich hinausschieben könnte!“

Als aktuellste und bedeutendste ökumenische Äußerung von Papst Johannes Paul II. ist die Enzyklika „Ut unum sint“ („Daß sie eins seien“; am 25. Mai 1995 veröffentlicht) zu nennen, in der er die Anregungen des Zweiten Vatikanischen Konzils zum ökumenischen Weg bestätigt und die Verpflichtung der römisch-katholischen Kirche zur Ökumene als „unumkehrbar“ be-

zeichnet. Er hat damit der Ökumene einen neuen kräftigen Impuls gegeben und jedem Reden von einer Stagnation oder Resignation in der Ökumene eine deutliche Absage erteilt.

Auch das derzeit gültige Dokument zur ökumenischen Arbeit in der katholischen Kirche, das Ökumenische Direktorium („Direktorium zur Ausführung der Prinzipien und Normen über den Ökumenismus“), das vom „Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen“ im Jahre 1993 herausgegeben wurde, stellt die ökumenische Arbeit erneut ganz eindringlich vor Augen: „Die Sorge um die Wiederherstellung der Einheit ist Sache der ganzen Kirche, sowohl der Gläubigen wie auch der Hirten, und geht jeden an, je nach seiner Fähigkeit, sowohl in seinem täglichen christlichen Leben wie auch bei theologischen und historischen Untersuchungen“ (Ökumenisches Direktorium Nr. 55).

Die wichtige Aufgabe der Pfarrgemeinde

Zur Rolle der Pfarrgemeinden heißt es unmißverständlich: „Die Pfarrgemeinde soll ... der Ort des authentischen ökumenischen Zeugnisses sein und sich dazu bekennen. Deshalb ist es eine der großen Aufgaben der Pfarrgemeinde, ihre Mitglieder im ökumenischen Geist zu erziehen. ... Das verlangt auch ein Pastoralprogramm, zu dem ein Beauftragter für die Förderung und Planung ökumenischer Aktivitäten gehört, der in enger Harmonie mit dem Pfarrgeistlichen arbeitet“ (Ökumenisches Direktorium Nr. 67).

Dasselbe Anliegen kommt auch im „Catholica-Bericht“ (1994) der VELKD (Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland) zum Ausdruck. Dort heißt es: „Die ökumenische Bewegung ist trotz mancher Widerstände und enttäuschender Erfahrungen nicht stehengeblieben. Wenn die verschiedenen christlichen Gemeinden am Ort jedoch nur eine freundliche Nachbarschaft pflegen, in der jede Gemeinde doch für sich bleibt und sich selbst genügt, dann ist das zur wahren Einheit nicht genug.“

Der Katechismus der Katholischen Kirche schließlich nennt im Zusammenhang mit dem Bemühen um die Einheit unter anderem folgende Aufgaben, die auch die Praxis in den Pfarrgemeinden betreffen:

„Um diesem Ruf (des Heiligen Geistes zur Einheit aller Christen) richtig zu entsprechen, bedarf es

- des gemeinsamen Gebetes;
- der gegenseitigen brüderlichen Kenntnis;
- der ökumenischen Bildung der Gläubigen und vor allem der Priester;
- der Begegnung zwischen den Christen der verschiedenen Kirchen;
- der Zusammenarbeit der Christen in den verschiedenen Bereichen des Dienstes am Menschen“ (Kathismus Nr. 821).

Auswahl an weiterführender Literatur

Dokumente:

- Johannes Paul II., „Ut unum sint“ (Ökumene-Enzyklika), 1995
- Päpstlicher Rat zur Förderung der Einheit der Christen, „Direktorium zur Ausführung der Prinzipien und Normen über den Ökumenismus“ (Ökumenisches Direktorium), 1993
- Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, „Pastorale Zusammenarbeit der Kirchen im Dienst an der christlichen Einheit“, 1974

Weitere Literatur:

- Peter Neuner, Kleines Handbuch der Ökumene, Düsseldorf 2. Aufl. 1987
- Gerhard Boß, Ökumene an der Basis – Impulse für die Gemeinde, München 1983
- Heinz Schütte, Ziel: Kirchengemeinschaft. Zur ökumenischen Orientierung, Paderborn 1985
- Gemeinsame römisch-katholische/evangelisch-lutherische Kommission, Das Herrenmahl, Paderborn-Frankfurt 1978
- Gemeinsame römisch-katholische/evangelisch-lutherische Kommission, Einheit vor uns, Paderborn, Frankfurt 1985

Wenn wir uns bewußt machen, daß in den letzten 30 Jahren im Bereich der ökumenischen Theologie für die Annäherung der getrennten Kirchen und für Schritte zur Einheit mehr geschehen ist als in 300 Jahren vorher, so ist es wirklich an der Zeit, eine Zwischenbilanz über die ökumenische Arbeit vorzunehmen. Wir sollten also fragen, wie weit der Aufbruch und die Impulse der vergangenen drei Jahrzehnte in den Pfarrgemeinden Früchte getragen haben und wo noch „Nachholbedarf in Sachen Ökumene an der Basis“ besteht.

Ökumenische Arbeit hat nicht nur die Begegnung von katholischen und evangelischen Christen zum Inhalt, sondern muß weiter und umfassender gesehen werden. Ökumene umfaßt in Bayern beispielsweise alle in der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern“ (ACKiB) vertretenen Kirchen und Gemeinschaften.

Bei jeder ökumenischen Arbeit ist also darauf zu achten, daß grundsätzlich alle Mitgliedskirchen der ACKiB an einem Ort an ihr beteiligt werden.

Dennoch wird das ökumenische Gespräch in vielen Fällen zwischen Katholiken und evangelischen Christen geführt werden, weil andere Gemeinschaften entweder nicht am Ort sind oder aus personellen Gründen (wegen geringer Mitgliederzahl auf Ortsebene) sich nicht beteiligen können oder wollen.

Ökumene in allen Lebensbereichen

Jegliche ökumenische Arbeit auf Gemeindeebene sollte nach dem Grundsatz geschehen, daß alles, was nicht aus Glaubensgründen oder aus praktischen Erwägungen (noch) getrennt getan werden muß, gemeinsam getan werden sollte. Die Würzburger Synode hat dazu den Leitsatz geprägt: „Ökumenische Orientierung muß neuer Stil der Kirche werden.“ Wenn wir diesen Satz ernst nehmen, kann Ökumene nicht nur als ein Aufgabenbereich neben anderen Arbeiten in der Pfarrgemeinde verstanden werden, sondern muß als durchgehendes Prinzip alle Bereiche des kirchlichen Lebens umfassen. Also: „Ökumene *nicht neben*, sondern Ökumene *in*“ allen Lebensäußerungen der Gemeinde.

Die konfessionelle Struktur in Bayern ist bekanntlich sehr unterschiedlich: Neben Regionen mit einigermaßen ausgeglichenen Prozentzahlen evangelischer und katholischer Bevölkerung (hauptsächlich in Städten) gibt es Gebiete, in denen evangelische Christen in der Diaspora leben und umgekehrt Gegenden, in denen Katholiken eine Minderheit bilden. Doch gerade in Gemeinden, die keine anderskonfessionelle Gemeinde als direkten Ansprechpartner am Ort haben, ist es wichtig, durch entsprechende Bemühungen die Pfarrgemeindeglieder „im ökumenischen Geist zu erziehen“, wie es auch das Ökumenische Direktorium eindeutig als „eine der großen Aufgaben für die Pfarrgemeinde“ beschreibt.

Darum ist es zum Beispiel gerade in solchen Gemeinden wichtig, daß durch Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung die Themen und Ergebnisse der ökumenischen Theologie und der Dialoge zwischen den Kirchen allen Gläubigen nahegebracht werden: „Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um die beste Form zu finden, alle Glieder auf die Dialogergebnisse aufmerksam zu machen“ (Ökumenisches Direktorium).

Wenn dies nämlich nicht geschieht, besteht die Gefahr, daß die Gemeinden in ihrem ökumenischen Bewußtsein in Zukunft noch weiter auseinanderdriften. Um jedoch auch Gemeinden ohne direkten anderskonfessionellen Ansprechpartner am Ort Möglichkeiten zu ökumenischem Handeln aufzuzeigen, ist im Abschnitt „Tips für die Praxis“ eine Liste mit Anregungen zusammengestellt.

Tips für die Praxis

Aus allen obengenannten ökumenischen Dokumenten geht deutlich hervor, daß das Bemühen um die Einheit im Glauben eine unverzichtbare Aufgabe der ganzen Gemeinde ist, also der Seelsorger und Seelsorgerinnen ebenso wie des Pfarrgemeinderates und aller Gruppen und einzelnen Gläubigen in der Gemeinde.

Darum ist es auch erfreulich, daß in den Satzungen der Laienräte auf den verschiedenen Ebenen, die in den letzten Jahren überarbeitet worden sind, vielfach die ökumenische Aufgabe als „durchgehende Perspektive“ der Arbeit Eingang gefunden hat.

Trotzdem ist es sehr zweckdienlich, wenn es nicht bei bloßen Absichtserklärungen und Lippenbekenntnissen bleiben soll, einen speziellen Sachausschuß zu berufen, der sich dem Anliegen der Ökumene im Gemeindeleben besonders verpflichtet weiß. Wenn nämlich die Zusammenarbeit der Kirchen am Ort dauerhafte Ergebnisse bringen soll, darf sie nicht allein von der zufälligen Initiative einzelner Personen oder Gruppen abhängig sein. Darum sollten in allen Pfarrgemeinderäten Sachausschüsse (oder zumindest Sachbeauftragte) für „Ökumene“ gebildet (oder benannt) werden, die für die Zusammenarbeit der Kirchen am Ort besonders verantwortlich sind.

Wo mehrere Konfessionen an einem Ort vertreten sind, empfiehlt es sich, ein gemeinsames ökumenisches Gremium zu bilden (zum Beispiel „Gemeinsamer Sachausschuß Ökumene“), das engen Kontakt sowohl zum katholischen Pfarrgemeinderat als auch zum evangelischen Kirchenvorstand und – falls am Ort vertreten – auch zu anderen christlichen Gemeinden hält. Dies gelingt am besten durch Mitglieder aus den genannten Gemeindevertretungen.

Darüber hinaus sollte allen Interessierten auch über Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand hinaus die Mitarbeit im Sachausschuß Ökumene möglich sein!

Die Rolle des Sachausschusses Ökumene

Die Aufgaben für den Sachausschuß Ökumene sind vielfältig und sicher nach örtlichen Gegebenheiten verschieden geartet. Um ihnen gerecht zu werden und die Arbeit kontinuierlich zu gestalten, sind regelmäßige Treffen Voraussetzung.

Der Sachausschuß Ökumene sollte zum Beispiel:

- sich selbst informieren und theologisch weiterbilden (durch Treffen auf regionaler Ebene, Fortbildungsveranstaltungen, Literatur und Zeitschriften);
- Kontakte herstellen beziehungsweise anregen (zum Beispiel Treffen der Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorsteher, der hauptamtlich in der Seelsorge Tätigen; denn Ökumene ist oftmals mehr auf der Beziehungsebene und durch Berührungängste blockiert als auf der Ebene der theologischen Lehraussagen);

- für die Seelsorger Ansprechpartner in ökumenischen Fragen sein;
- das gesamte Leben in den Gemeinden unter ökumenischem Aspekt beobachten (zum Beispiel Jubiläen, Feste, Segnungen, soziale Aktivitäten);
- auf mögliche Koordinierung von Programmen und Veranstaltungen der verschiedenen Gemeinden beziehungsweise Gruppen hinwirken;
- „Motor“ für die Ökumene am Ort sein;
- Impulse geben für Pfarrgemeinderat und evangelischen Kirchenvorstand;
- „mahnendes Gewissen“ der Ökumene sein;
- Phantasie für das ökumenische Miteinander entwickeln;
- die Gemeindegremien (Pfarrgemeinderat beziehungsweise Kirchenvorstand) informieren (zum Beispiel durch Berichte in deren Sitzungen, Protokolle ...);
- ökumenische Gesprächskreise anregen oder aufbauen und durchführen;
- bei Mißverständnissen, „atmosphärischen Störungen“ oder Konflikten um Vermittlung bemüht sein.

Ökumene im Kirchenjahr

Impulse für die nächsten praktischen Schritte könnte eine Bestandsaufnahme der ökumenischen Arbeit am Ort bringen. Eine Vorlage für eine solche Bestandsaufnahme ist erhältlich in der Geschäftsstelle des Diözesanrates der Katholiken in der Erzdiözese München und Freising (Prannerstr. 9, 80333 München).

Außerdem kann die Aufstellung „Ökumene im Kirchenjahr“ Ideen für die ökumenische Arbeit im Verlauf eines Jahres aufzeigen.

Dezember

- Gemeinsamer besinnlicher Adventsabend
- Ökumenischer Hausgottesdienst im Advent
- Ökumenisches Morgengebet der Jugend („Frühlicht“) im Advent
- Sitzung: Sachausschuß Ökumene
- Ökumenisches Plakat: Weihnachts-Gottesdienste aller christlichen Gemeinden
- Ökumenische Kleinkinder-Christmette am Heiligen Abend
- Pfarr-/Gemeinde-Briefe zu Weihnachten: ökumenische „Gastseite“
- Ökumenische Jahresabschlußandacht

Januar

- Gemeinsamer Neujahrsempfang der christlichen Kirchen am Ort
- Ökumenische Gottesdienste und Veranstaltungen in der Weltgebetswoche
- Gesprächsrunde im Anschluß an den ökumenischen Gottesdienst
- Ökumenischer Bibelsonntag

Februar

- Ökumenische Dienstbesprechung der Seelsorger und Hauptamtlichen
- Erwachsenenbildung: ökumenischer Vortragsabend oder ökumenisches Seminar

März

- Weltgebetstag: Frauen aller Konfessionen laden ein
- Sitzung: Sachausschuß Ökumene
- Ökumene in der Öffentlichkeitsarbeit: zum Beispiel Presse, Anzeigenblätter
- Ökumenischer Gottesdienst am Aschermittwoch
- Ökumenische „Gastseite“ oder wechselseitige Grußworte im Pfarrbrief/ Gemeindebrief

April

- Ökumenisches Fastenessen
- Gemeinsamer Informationsstand über Projekte von Misereor/ Brot für die Welt
- Gemeinsames Plakat: Gottesdienste zur Karwoche und Ostern in Schaukästen und Geschäften
- Ökumenischer Jugendkreuzweg
- Gründonnerstag: Fußwaschung (Teilnahme eines evangelischen Kirchenvorstands-Mitglieds)
- Osternacht: Ökumenische Grüße und Überbringen der Osterkerze (in katholischer und evangelischer Kirche)

Mai

- Erstkommunion: Ökumenische Grußworte/ Evangelische Klassenkameraden: Fürbitten
- Ökumenischer Abend-Gottesdienst mit Agape-Feier
- Firmung: Ökumenische Grußworte/ Fürbitten im evangelischen Gemeindegottesdienst
- Konfirmation: Ökumenische Grußworte/ Fürbitten im katholischen Gemeindegottesdienst
- Ökumenischer Kleinkinder-Gottesdienst
- Ökumenische Maiandacht (zum Beispiel von evangelischen und katholischen Frauen gestaltet)
- Sitzung: Sachausschuß Ökumene

Juni

- Ökumenische Dienstbesprechung
- Fronleichnam: Ökumenische Station bei der evangelischen Kirche
- Ökumenischer Info-Stand am Wochenmarkt: Ökumene – Kirchen am Ort
- Ökumenische Studienreise oder Fahrt
- Ökumenisches Sommerfest/ Gemeindefest

Juli

- Ökumenische Bibelnachmittage für Kleinkinder
- Ökumenische Kinderbibelwoche
- Gemeinsamer Abschluß-Gottesdienst der Kinderbibelwoche
- Gemeinsame Sitzung des katholischen Pfarrgemeinderates und des evangelischen Kirchenvorstandes
- Ökumenischer Familiengottesdienst im Freien (mit Picknick)
- Ökumenische Schulschlußgottesdienste

September

- Treffen der hauptamtlichen und ehrenamtlichen kirchlichen Mitarbeiter aus den verschiedenen Kirchen zur Vorbereitung künftiger Veranstaltungen
- Ökumenischer Gottesdienst für Schulanfänger (Erstkläßler)
- Sitzung: Sachausschuß Ökumene

Oktober

- Ökumenischen Jahresplan erstellen: Rückschau/ Vorschau
- Erfahrungsaustausch der Besuchsdienste/ Ökumenischer Begrüßungsbrief für Neuzugezogene

November

- Ökumenisches Gebet und Gräbersegnung zu Allerheiligen/Allerseelen
- Ökumenische Martinsfeier mit Laternenumzug
- Volkstrauertag – ökumenisches Gedenken
- Ökumenischer Gottesdienst am Buß- und Bettag
- Ökumenische Erwachsenen-Bibel-Tage(-Abende)

Für Pfarreien ohne evangelische Gemeinde am Ort

Für Gemeinden ohne direkten Ansprechpartner aus anderen Kirchen bieten sich verschiedene Möglichkeiten ökumenischen Handelns an:

Sich informieren

- Bestandsaufnahme der nichtkatholischen Christen am Ort: deren zuständige Gemeinde, ihre Gemeindeleiter beziehungsweise Pfarrer/in feststellen;
- Schriftenstand ergänzen mit ökumenischen Kleinschriften und Faltblättern (zum Beispiel zu ACK Bayern, Konfessionsverschiedene Ehe ...), weitere Vorschläge in „Ökumenisch handeln – aber wie?“ (siehe unten), 100.
- Büchertisch mit ökumenischer Grundlagenliteratur (zum Beispiel Taschenbücher), Vorschläge in „Ökumenisch handeln – ...“, 101–104;
- Gemeindebrief der evangelischen Gemeinde in der Kirche auslegen;
- Im katholischen Pfarrbrief eine regelmäßige „Gastseite“ für die evangelischen Christen einrichten, Beispiele in „Ökumenisch handeln – ...“, 67f.;
- Vorträge beziehungsweise Seminare zu ökumenischen Themen durchführen;
- Evangelische Referenten (zum Beispiel Gemeindepfarrer) einladen zu Fragen der Theologie oder der evangelischen Kirche (Referentenliste in „Ökumenisch handeln – ...“, 110f.
- In Predigt und Gemeinde-/ Pfarrbrief regelmäßig ökumenische Themen/Fragen behandeln beziehungsweise miteinbeziehen.

Einander begegnen und kennenlernen

- Kontaktaufnahme mit zuständigem/r Pfarrer/in;
- Kontaktaufnahme mit Evangelischem Kirchenvorstand zur Pfarrgemeinderatssitzung;
- Einladung an Evangelische/n Pfarrer/in oder Kirchenvorstand zur Pfarrgemeinderatssitzung;
- Evangelische Kontaktperson als ständiger Gast in den Pfarrgemeinderatssitzungen (mit Zusendung von Einladungen und Protokollen);
- Spezielle Einladung zu Festen und besonderen Anlässen der katholischen Gemeinde (und natürlich entsprechende Begrüßung!);
- Grußworte anlässlich von Feiern der evangelischen Gemeinde anbieten (vorschlagen);

Miteinander und füreinander beten

- Gebetswoche für die Einheit der Christen: Gemeinsamer Gottesdienst mit bewußter Beteiligung der am Ort wohnenden evangelischen Christen;
- Weltgebetstag – Frauen aller Konfessionen laden ein: Mitwirkung von nichtkatholischen Frauen am Ort ermöglichen;
- Fürbitten im katholischen Gottesdienst bei besonderen Festen/Anlässen der evangelischen Christen (zum Beispiel Konfirmation, Amtseinführung; vergleiche „Ökumenisch handeln – ...“, 69f.);

Zusammenarbeit – Gemeinsam dienen

- Zusammenarbeit im diakonisch-karitativen Bereich;
- Hilfe bei Raumproblemen der (kleineren) Gemeinde;
- Angebot der Veröffentlichung von Gottesdienst und Veranstaltungsterminen der evangelischen Gemeinde im Pfarrbrief beziehungsweise im Schaukasten der katholischen Gemeinde;
- Miteinbeziehung bei öffentlichen Anlässen (zum Beispiel Einweihung, Volkstrauertag, ...).

Ansprechpartner für weitere Informationen und Anregungen ist – soweit in den Diözesen eingerichtet – der Sachausschuß Ökumene des Diözesanrates.

Viele erprobte Beispiele und Anregungen für die ökumenische Praxis in der Gemeinde bietet die Handreichung „Ökumenisch handeln – aber wie? Erfahrungsberichte und Hilfen“, die vom Sachausschuß Ökumene des Diözesanrates München erarbeitet worden ist. Sie ist erhältlich in der Geschäftsstelle des Diözesanrates der Katholiken in der Erzdiözese München und Freising (Prannerstraße 9, 80333 München).

Die Pfarrgemeinderäte sollten sich von der Fülle der Möglichkeiten und Anregungen nicht verwirren lassen! Es kommt immer darauf an, daß sie an ihrem Ort damit beginnen, das dort Mögliche beziehungsweise die nächsten Schritte beharrlich und konsequent zu tun. Wie bedeutsam und eindrucksvoll sich ökumenische Zusammenarbeit am Ort auswirken kann, wird aus folgender „Stimme von der Basis“ deutlich, die den Abschluß dieses Beitrages bilden soll.

Der evangelische Pfarrer R. erklärte bei seiner Verabschiedung im Herbst 1995, nachdem er drei Jahre lang als Pfarrer zur Anstellung ökumenisches Miteinander in unserer Ortsgemeinde miterlebt hatte: „Ich bin ganz gewiß nicht dafür, die unterschiedlichen Traditionen, gedanklichen Gehalte und Prägungen klammheimlich oder auch offensiv einzuebrennen. Doch sehe ich als überzeugter Protestant nach den Erfahrungen in P. noch klarer als vorher, daß die Zukunft der christlichen Kirchen ganz entscheidend von der realisierten ökumenischen Zusammenarbeit vor Ort abhängen wird.“

Deutlicher und treffender kann man die Bedeutung der Ökumene am Ort wohl nicht ausdrücken.

